

Auch Napoleon hatte Angst

Viele glauben, Freitag, der 13. bringt Unglück / Unheilvoller Tag

Von Jessica Großpietsch

Vlotho (Jez). In ihrer milden Form führt die Krankheit „Paraskavedekatriaphobia“ zu Unwohlsein. Aber es gibt auch Menschen, die daran leiden und sich nicht mal mehr aus dem Bett trauen, aufs Auto verzichten oder Reisen absagen. Heute werden wieder viele Zeitgenossen darunter leiden, denn die „Paraskavedekatriaphobia“ heißt auf gut Deutsch „Die Angst vor Freitag, dem 13.“. Und heute ist wieder so ein Tag...

Silvia Wobschall hat diese „Krankheit“ nicht. Die Kartenlegerin aus Vlotho ist selbst kaum abergläubisch und glaubt auch nicht daran, dass Freitag, der 13. Unglück mit sich bringt. „Ich glaube eher, dieser Tag bringt Glück und verlege wichtige Angelegenheiten schon mal auf diesen Tag, wenn es möglich ist“, erzählt Silvia Wobschall. Dass der Tag für viele dennoch etwas Besonderes ist, will die Kartenlegerin nicht abstreiten. „Aber was passieren soll, das passiert sowieso“, ist die Vlothoerin überzeugt. Unabhängig von Tag und Datum.

Furcht schwappte aus USA heran

Übermäßig viele Kunden kommen an diesen Tagen nicht zu ihr, denn wenn jemand ein Problem habe, warte er nicht auf den nächsten Freitag, 13., sondern komme sofort zu ihr. Einige Kunden aber fragen gezielt, ob sie an einem Freitag, dem 13. beispielsweise auf Reisen gehen können oder zu einem Vorstellungsgespräch gehen sollten. Die Ergebnisse fal-

len sehr unterschiedlich aus. Schließlich komme es immer auf den Menschen an und wie seine Einstellung ist. Silvia Wobschall bezeichnet sich selbst als Optimist. Zu ihr kämen allerdings viele, die sehr pessimistisch durchs Leben gehen und auch sehr abergläubisch seien. Diese Menschen versuche sie dann, doch noch in eine positive Richtung zu bekommen.

Aber woher kommt eigentlich diese Angst? Historisch betrachtet kommt die Furcht aus zwei Quellen: Der Angst vor der Unglückszahl 13 und der Angst vor einem verworfenen, also unheilvollen Tag. „Dabei ist die Bedeutung der Zahl weit älter als die des Wochentages“, weiß der Bonner Volkskundler Gunther Hirschfelder. Wichtig sei die heilige Zahl „12“, die schon seit frühen Hochkulturen eine zentrale Rolle spielt: 12 Tierkreiszeichen, 12 Monate, 12 Propheten und 12 Jünger Jesu. Griechen wie Römer kannten ein Zwölf-Götter-Regiment. Die 13 überschreitet und verletzt dieses geschlossene Zwölfer-System und wurde deshalb schon in der Antike mit Unglück in Verbindung gebracht.

In der christlichen Tradition erhielt die Zahl 13 fast ausschließlich eine unheilvolle Bedeutung. Dies vor allem, weil beim letzten Abendmahl 13 Männer zusammen saßen und Jesus von Judas, dem 13. in der Runde, verraten wurde. Zudem wurde Jesus an einem Freitag gekreuzigt. Schon früh wurde der Tag deshalb zum Trauer- und Fastentag.

Allgemein gilt: Die 13 bringt Unglück und der Freitag ist voller Unheil. Aber warum entstand die spezifische Angst vor dem 13.? Der Volkskundler ist überzeugt, dass die Furcht um 1950 langsam aus den USA nach Europa überschwappte,

so wie auch der Muttertag. Verantwortlich für die Angst seien seiner Ansicht nach in erster Linie die Medien, die Ereignisse, wie den Börsencrash von 1927 oder den missglückten Mondflug von Apollo 13 (Start um 13 Uhr 13) thematisiert hätten. Trifft also ein schlimmes Ereignis zufällig mit der Zahl 13 oder einem Freitag zusammen, so knüpfe der Mensch diese beiden Dinge unwillkürlich zusammen und ist später auch nicht mehr davon abzubringen. Laut verschiedener Statistiken passieren an einem Freitag, dem 13. aber nicht mehr Unglücksfälle als an anderen Tagen auch.

Unglückszahl 13 wird oft gemieden

Dennoch: Oft wird die Unglückszahl 13 gemieden. So haben beispielsweise viele Hochhäuser keinen 13. Stock, Fluggesellschaften verzichten auf eine 13te Sitzreihe, Zimmernummern mit einer 13 sucht man in Hotels oder Krankenhäusern vergeblich und auch große Kreuzfahrtschiffe haben kein 13. Deck und auch keine Kabinennummer mit einer 13. Die Angst vor der Zahl 13 macht aber auch vor den Großen der Weltgeschichte nicht Halt: So führte Napoleon keine Schlacht an einem 13. und Bismarck unterzeichnete keine Verträge.

Legendär ist auch der Aberglube des Komponisten Arnold Schönberg. Der Begründer der Zwölfton-Musik war sicher, dass die Zahl 13 sein Leben bestimmte. So blieb er am Freitag, 13. Juli 1951, angsterfüllt im Bett liegen. In der Nacht kam seine Frau und sagte, wie irrational seine Furcht sei. Schönberg hob daraufhin seinen Kopf, murmelte etwas und sank tot ins Bett. Es war angeblich 13 Minuten nach Mitternacht.